

# Angekündigter Mord versetzt eine Familie in Angst

Der Kampf um eine Aufenthaltsgenehmigung für Halid Alic – Seine Abschiebung würde seine Frau und drei Kinder zu Sozialhilfeempfängern machen

**Murrhardt** – Eigentlich sind sie eine ganz normale Familie. Die 29-jährige Elizabeta Musa und ihr Mann Halid Alic (33) leben in einer Mietwohnung, die Alic selbst mit viel finanziellem und kräftemäßigem Aufwand renoviert hat. Und sie haben drei nette Kinder – Katharina ist neun Jahre alt und geht zur Schule, Albina ist fünf Jahre und Kevin ein Jahr alt. Alic arbeitet bei einer Dachdecker-Firma in Welzheim, wo er als zuverlässiger, freundlicher und pflichtbewusster Arbeitnehmer und Kollege geschätzt wird. Elizabeta und Halid lieben sich, ihre Kinder sind ihr ganzer Stolz. Ein kleines Glück, könnte man meinen.

VON INGRID KNACK

Glück, das kennt das Paar Musa/Alic allerdings nur in kurzen Augenblicken. Die beiden sind verzweifelt, haben Angst. Jeden Tag. Jede Stunde. Jede Sekunde. Denn von einem Moment auf den anderen kann ihr kleines Familienglück zerstört werden, sollte die „Abschiebepolizei“ kommen und Halid Alic nach Bosnien schicken, wo er geboren wurde. Doch so weit wird es wohl – egal wie die Dinge laufen – nicht kommen.

Man könne ihn nur tot ins Flugzeug setzen, sagt Alic unter Tränen, der genauso wie seine Frau Roma ist. Elizabeta Musa indes stammt aus dem Kosovo, deshalb droht ihr bislang keine Abschiebung. In Bosnien-Herzegowina sind Roma aber nicht verfolgt, so die offizielle Einschätzung des Bundesamts für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge mit Sitz in Karlsruhe, weiß Günther Flößer vom Backnanger Arbeitskreis Asyl, der sich um die Familie kümmert.

Für Alic sieht die Welt aber völlig anders aus. Er erzählt von schweren Diskriminierungen und Bedrohungs-Situationen, die er als Roma in Bosnien erlebt hat. Deshalb beantragte er 1993 gemeinsam mit seinem Vater in Deutschland Asyl. Sein weiteres Ziel war es, mit seiner Frau, die er im Asylbewerberheim in Winnenden kennengelernt hatte, und den Kindern in die USA zu gehen, wo bereits Verwandte von ihm leben. Da machten ihm aber die Behörden einen gründlichen Strich durch die Rechnung. Weil sein Vater 1999 nach Bosnien zurückkehrte – nach offizieller Version freiwillig, nach Aussagen von Alic wurde auf den über 70-jährigen Mann ordentlich Druck ausgeübt – warum soll dann nicht auch der Sohn diesen Weg gehen können?, so sei argumentiert worden.

Doch Alic hat Angst. Sein Vater wurde im April 2002 in Bosnien auf grausame



Haben Angst: Katharina, Elizabeta Musa, Halid Alic und Albina. Beim Fototermin hielt der Jüngste seinen Mittagsschlaf. Foto: A. Wahl

Art ermordet. „Über die Tat liegen eine Stellungnahme des Polizeipräsidiums Kalesija, ein Pressebericht sowie ein Videoband vor. Hintergrund dieser von einem Einzeltäter begangenen Tat ist offenbar der Hass gegen die Minderheit der Roma. Alic fürchtet bei einer Rückkehr nach Bosnien um sein Leben. Dort droht eine Spirale der Gewalt anzulaufen, da die sechs Brüder des Täters, der in Haft sitzt, damit gedroht haben, Alic bei seiner Rückkehr ebenfalls umzubringen. Dazu liegt die Zeugenaussage eines in den USA lebenden befreundeten Roma aus Bosnien vor, der die Morddrohung bestätigt“, lässt Flößer wissen.

Alic ist schwerst traumatisiert. Mehreren Abschiebeversuchen entzog er sich durch Flucht, hielt sich monatelang versteckt, bundesweit wurde er zur Fahndung ausgeschrieben. Der von ihm beauftragte Rechtsanwalt riet ihm, einen Asylfolgeantrag zu stellen, den Alic persönlich zusammen mit dem Juristen beim Bundesamt einreichte. Daraufhin kam

der 33-Jährige in die Justizvollzugsanstalt Mannheim in Abschiebehaft, wo er einen Suizidversuch unternahm. Das war im März 2003. Als er hinter Gittern saß, gebar Elizabeta Sohn Kevin – wie die beiden Mädchen erblickte der Jüngste das Licht der Welt in Waiblingen. Ende April vergangenen Jahres wurde Alic wegen eines Formfehlers des Bundesamtes aus der Haft entlassen.

## Gemeinsames Sorgerecht für die drei Kinder

Und weiter ging die Flut von Briefen seitens der Anwälte und Behörden, die Flut von Anhörungen, Bescheiden, Verhandlungen und Urteilen, (Eil-)Anträgen, Klagen und Beschlüssen bis hin zur Petition beim Landtag in Stuttgart. Auch die evangelische Kirchengemeinde Oppenweiler und das Diakonische Werk, das darum bat, die Familie in den Kreis der Härtefallregelungen gemäß dem künftigen Zuwanderungsgesetz aufzunehmen

und bis zur endgültigen Regelung vor Abschiebung zu schützen, schalteten sich ein. Am 23. Oktober 2003 gaben Elizabeta Musa und Halid Alic, die nach eigenen Angaben nach Roma-Brauch seit elf Jahren ein Ehepaar sind (der Versuch, vor einem deutschen Standesamt die Ehe zu schließen, scheiterte daran, dass Elizabeta Musa keine Geburtsurkunde hatte) eine gemeinsame Sorgeerklärung für ihre drei Kinder beim Kreisjugendamt in Waiblingen ab. Ende April 2004 folgte die Verlängerung der Duldung um drei Monate, jedoch wurde Alic keine Hoffnung gemacht, dass er in Deutschland bleiben könne. Alics Rechtsanwältin erreichte zuletzt die Duldung ihres Mandanten bis 2. September 2004.

Die Uhr tickt unerbittlich. Aber selbst bis zum September bleibt der Familie keine Zeit zum Aufatmen. Jede Sekunde könnte Alic trotz Duldung abgeholt werden. Die Folge im Ernstfall: Elizabeta Musa und ihre drei Kinder wären künftig auf Sozialhilfe angewiesen. Elizabeta

Musa kann sich ein solches Leben nicht vorstellen und kündigt schon mal an, im Fall des Falles sich und ihre Kinder umbringen zu wollen. Auch sie befindet sich genauso wie ihr Mann und ihre große Tochter in psychologischer Behandlung.

Verzweifelt ist sie obendrein, weil ihre Schwester aus Rudersberg Ende Juni mit ihren fünf Kindern in einer Nacht- und Nebelaktion nach Serbien abgeschoben wurde. Der Familienvater, der wie Alic den Lebensunterhalt für die Seinen verdient und offenbar ein eigenes Asylverfahren hat, kann in Deutschland bleiben. Nach Informationen des Arbeitskreises Asyl „dient der Behörde als Vorwand für diese Aktion der Umstand, dass die Familie vor 14 Jahren für einige Monate in Montenegro gelebt hat, weil der Vater dort eine Arbeit gefunden hatte“, und die älteste Tochter dort geboren wurde.

## „Was die Behörden machen, ist menschenverachtend“

Günther Flößer hat den Eindruck, dass die Behörden jetzt verstärkt abschieben. Das heißt, dass sie noch schnell die so genannten Altfälle erledigen wollen, um zu verhindern, dass mit Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes am 1. Januar 2005 eine Flut von Härtefällen, die besonderen Schutz genießen sollen, auf die zuständige Kommission zukommt.

„Was die Behörden machen, ist ein Irrsinn. Es ist menschenverachtend, macht die Leute krank und ist auch noch unklug, weil es den Steuerzahler viel Geld kostet“, erklärt der Mitarbeiter des Arbeitskreises Asyl. Und er spricht von Schikanen, zu denen die Forderung gehört, dass Alic, der den Rems-Murr-Kreis nicht verlassen darf, jeden Morgen bei der Ausländerbehörde beim Landratsamt Waiblingen um Erlaubnis hätte bitten sollen, wenn er als Dachdeckergehilfe in einem anderen Landkreis arbeiten muss. Schlicht unmöglich, versichert Alic.

Auch auf dieser Ebene begann nun ein Hin und Her mit den Behörden. Als die Sachbearbeiterin mit dem Regierungspräsidium Stuttgart Rücksprache hielt, kam folgendes Ergebnis heraus: Der Arbeitgeber hätte nun jede Woche einen Einsatzplan an die Ausländerbehörde übermitteln sollen. „Das ist genauso wenig praktikabel“, sagt Flößer. Wie's weitergeht, ist völlig offen. Alic musste bislang wegen Verletzungen der Residenzpflicht über 400 Euro Strafe bezahlen.

Was Halid Alic fehlt, ist eine Aufenthaltsgenehmigung. Bevor er eine solche nicht hat, werden er und seine Familie weiter in Angst leben.